



HRK markt kommentar

Juni 2019

Die Notenbanken geben den Ton an

Juni war der Monat der Notenbanken. Sowohl die amerikanische als auch die Zentralbank der Eurozone bekundeten als Replik auf Handelsverwerfungen und niedrige Inflationsraten ihre Bereitschaft zu Zinssenkungen und damit zur Stützung der angeschlagenen Industriekonjunktur. Die Folge waren steigende Kurse an den Aktien-, Renten- und Rohstoffmärkten und deutliche Bewegungen der großen Währungen zueinander. Der US-Dollar löste sich von seinen Höchstständen zum Euro und gab auf 1,14 zur Gemeinschaftswährung ab. Der Schweizer Franken profitierte angesichts steigender geopolitischer Spannungen von seinem Status als sicherer Hafen und wertete zum Euro auf.

Die Staatsanleihezinsen markieren mehrjährige oder sogar Rekordtiefstände

In der Eurozone erreichte die Rendite der zehnjährigen deutschen Bundesanleihen mit -0,3 % ein neues Rekordtief, nachdem EZB-Präsident Draghi im portugiesischen Sintra vorpreschte und überraschend Signale für neue expansive geldpolitische Schritte verkündete. Weder Zinssenkungen noch eine Wiederaufnahme des Anleihekaufprogramms wurden ausgeschlossen. Als Anleger hatte man das Gefühl eines Déjà-vus des vor acht Jahren von Mario Draghi zur Rettung des Euro geäußerten „Whatever it takes“ – nur dass diesmal die Rettung der Konjunktur fokussiert wurde. In den USA markiert die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen immerhin ein Zweieinhalbjahrestief und lag zeitweise unter 2 %. Hier bekräftigte US-Notenbankchef Jerome Powell, dass man bereit sei, die Expansion der US-Wirtschaft mit Zinssenkungen zu unterstützen. Am Geldmarkt wurde daraufhin eine Zinssenkung im Juli vollständig eingepreist, die Mehrheit der Investoren erwartete nun mindestens zwei Zinsschritte bis zum Jahresende. Der Einbruch der Zinsen blieb nicht ohne Wirkung auf die Kreditaufschläge, die sich ebenfalls deutlich einengten. Am Ausgeprägtesten stiegen die Kurse von Anleihen schlechter Bonität (High-Yield-Anleihen), für die sich gesunkene Refinanzierungskosten sehr positiv bemerkbar machten.

Negative Nachrichten beunruhigten die Anleger nicht

Überwiegend schwächere Makrodaten, geopolitische Sorgen nach dem Beschuss eines Tankers im Golf von Oman und die darauf folgenden verschärften US-Sanktionen gegen den Iran sowie der anhaltende sino-amerikanische Handelskonflikt hatten keine Chance, die Aktienkurse zu drücken. Zu stark war die Aussicht auf erneute Liquiditätsschübe durch die großen Notenbanken. So legten in den USA der S&P 500 knapp sieben und der technologielastige NASDAQ 100 Index stolze 7,6 % zu. Europas Aktienbörsen zogen nach: Italiens MIB-Index setzte sich mit +7,2 % an die Spitze, während sich der DAX mit 5,7 % im Mittelfeld positionierte. Chinas Shanghai-Composite-Index entwickelte sich – durch Handelskonflikt, politische Proteste in Hongkong und trübe Stimmungsdaten belastet – mit plus 2,8 % unterdurchschnittlich.

Handelskonflikt: Eskalation zum Monatsbeginn – Entspannung am Monatsende

Noch zu Monatsbeginn sah es nicht nach einem guten Börsenmonat aus. China drohte als Replik auf neue Zolldrohungen der US-Administration recht unverhohlen damit, den Export der für Technologieprodukte unverzichtbaren Seltenen Erden für US-Firmen zu beschränken. Donald Trumps Ankündigung, im Migrationsstreit mit Mexiko Strafzölle von zunächst fünf Prozent auf alle mexikanischen Exporte in die USA zu erheben, sorgte für helle Aufregung und ungläubiges Kopfschütteln bei vielen amerikanischen Industrievertretern. Die Folge waren sinkende Aktienkurse der auf die Importe aus dem Nachbarland angewiesenen Firmen. Umso positiver wurde dann der kurzfristige Verzicht auf diese Strafzölle gewertet, nachdem man rasch eine Einigung im Migrationsstreit gefunden hatte. Hoffnungen auf eine Einigung im Handelsstreit zwischen China und den USA durch das

Treffen der Präsidenten beider Länder und die Äußerung von US-Finanzminister Mnuchin, dass bereits 90 % des Handelsdeals mit China unter Dach und Fach seien, gewannen im Monatsverlauf an Substanz.

Schwächere Fundamentaldaten spielen eine untergeordnete Rolle

Viele Konjunkturindikatoren, insbesondere in China und Deutschland, entwickelten sich schwächer. So sackte die Stimmung der Industrieunternehmen global erneut ab. Die Schere zur Stimmung im globalen Dienstleistungssektor, die weniger stark abgab, öffnete sich weiter. In China enttäuschten die Automobilverkäufe und das Wachstum der Industrieproduktion. In Deutschland blieb die Stimmung der Industrie sehr schwach, die Industrieproduktion brach ein und die Auftragslage blutleer. Die US-Fundamentaldaten fielen gemischt aus. Guten Indikatoren wie den Konsumausgaben, den Einzelhandelsumsätzen oder dem Autoabsatz standen enttäuschende Arbeitsmarktdaten und ein Einbruch beim Verbrauchervertrauen gegenüber. In der Summe wiesen die Indikatoren auf eine deutliche Abschwächung der globalen Konjunktur hin. Unter dem Strich wirkten die schlechten Nachrichten jedoch nicht negativ auf die Kapitalmärkte, erhöhten sie doch die Wahrscheinlichkeit, dass die großen Notenbanken kraftvoll mit Zinssenkungen entgegen steuern würden.

Auch die Rohstoffmärkte haussieren

Der heftige Zinsverfall half den Rohstoffpreisen: Der Goldpreis zog 8 % auf ein neues Sechs-Jahreshoch an. Rohöl verteuerte sich um 9 %, nachdem die OPEC-Staaten die Förderkürzungen verlängert und die US-Lagerbestände stärker abgenommen hatten. Die geopolitische Situation führte überraschenderweise nur temporär zu steigenden Rohölnotierungen, da die USA ankündigten, für die Sicherheit der wichtigen Passage der Straße von Hormus zu sorgen.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt dieses Marktkommentars:

HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH, München

Tel.: +49 (0)89 216686-0, Fax: +49 (0)89 216686-66, E-Mail: info@hrkvv.de, Internet: www.hrvkvv.de

Geschäftsführer: Friedrich Huber, Michael Reuss, Christian Fischl, Bernhard Pfitzner

Handelsregister: Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 132009

Disclaimer:

Der gesamte Inhalt dieses Dokuments ist urheberrechtlich geschützt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich Ihrer Information und sollen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Weder dieses Dokument noch irgendeine in Verbindung hiermit gemachte Aussage stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar.

Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten von Dritten stammen, übernehmen wir für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr und keine Garantie, auch wenn wir nur solche Daten verwenden, die wir als zuverlässig erachten. Soweit steuerliche oder rechtliche Gesichtspunkte berührt werden, handelt es sich ausschließlich um allgemeine Meinungsäußerungen oder Anregungen, die unsere Einschätzung zum Zeitpunkt der Publikation wiedergeben. Diese können die individuelle Beurteilung durch einen Steuerberater oder Rechtsanwalt nicht ersetzen.

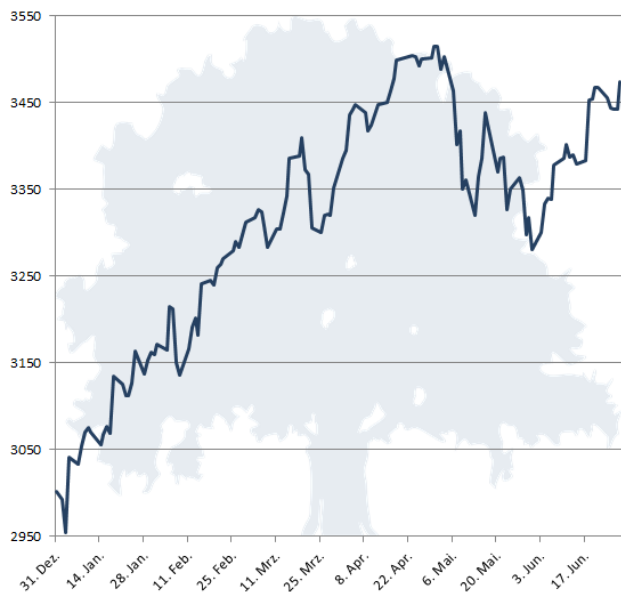
Wir übernehmen keine Verantwortung oder Haftung jedweder Art für Aufwendungen, Verluste oder Schäden, die aus oder in irgendeiner Art und Weise im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Präsentation stehen.

© HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH. Alle Rechte vorbehalten

Märkte im Überblick

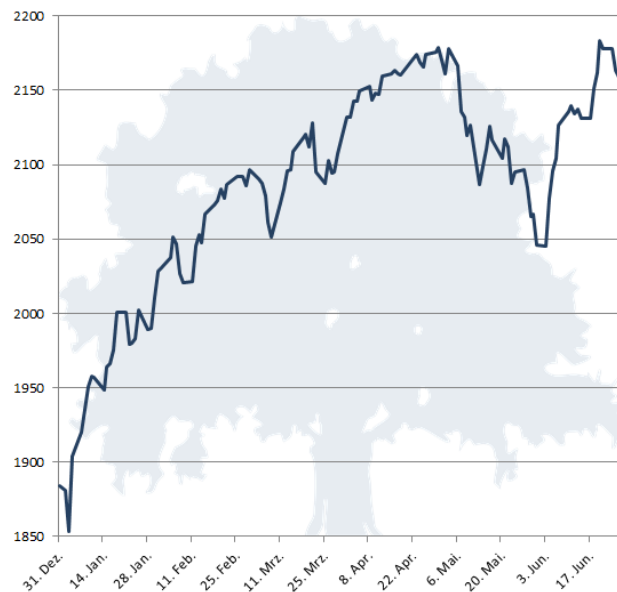
Quelle: Bloomberg, 28.06.2019

Euro Stoxx 50



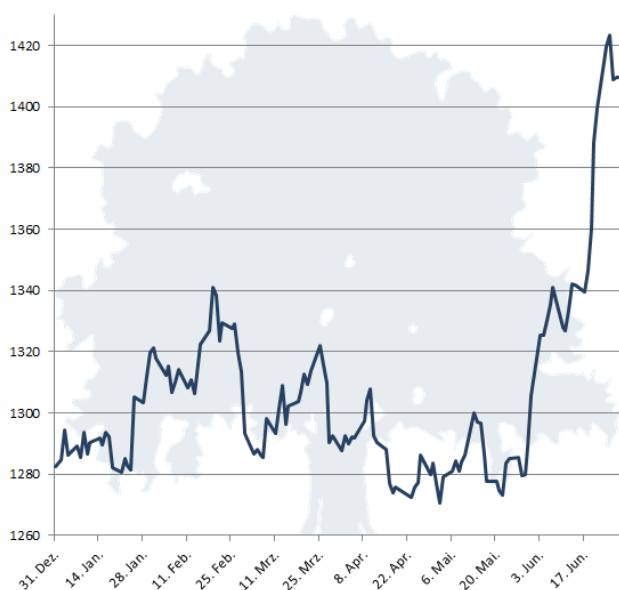
Performance Juni: + 5,89 % | Lfd. Jahr: + 15,73 %

MSCI World USD



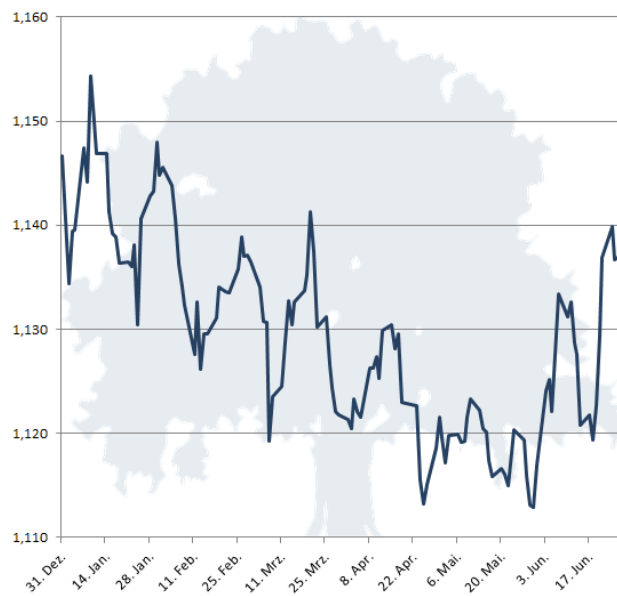
Performance Juni: -+ 6,46% | Lfd. Jahr: + 15,63 %

Gold in USD



Performance Juni: + 7,96 % | Lfd. Jahr: + 9,91 %

Euro in USD



Performance Juni: + 1,83 % | Lfd. Jahr: - 0,82 %